

S. t. rubicola unterscheidbar zu sein. Im Gegensatz zu *St. t. gabrielae* ist diese Rasse unterseits stärker pigmentiert als *S. t. rubicola* und hat auch im abgetragenen Gefieder einen deutlich rötlich oder bräunlich überlaufenen Bauch. Die Pigmentierung der Unterseite scheint uns als Unterscheidungs-Merkmal der Rassen der *S. torquata* bisher nicht genügend berücksichtigt worden zu sein.

Recht ähnlich der *S. t. gabrielae* scheint die unlängst (B. B. O. C. Nr. CCCXCVIII, Nov. 1936, p. 20) beschriebene *S. t. felix* Bates von den Gebirgen von Yemen, Südwest-Arabien zu sein. Doch ist bei dieser, wie anscheinend bei allen tropisch-afrikanischen Rassen der *S. torquata*, die zweite (erste ausgebildete) Handschwinge kürzer, meist erheblich kürzer als die siebente, während sie bei *S. t. gabrielae*, wie bei allen ostpalaearktischen Rassen, länger, also zwischen der siebenten und sechsten Handschwinge ist. Bei der westlichen *S. t. rubicola* scheint die Handschwingeformel nicht ganz konstant zu sein.

Cinclus cinclus amphitryon nov. subsp.

In der Färbung vollkommen dem *C. c. cinclus* von Skandinavien gleichend, also sehr dunkel und ohne die rötliche Zone, welche die weiße Brust hinten begrenzt, daher von seinen Nachbarn *C. c. caucasicus* vom Kaukasus und *C. c. orientalis*, welcher nicht nur die Balkan-Halbinsel, sondern auch das westliche Klein-Asien bewohnt, deutlich verschieden; aber mit etwas kürzerem Flügel und fast unmerklich feinerem Schnabel.

Fl. 6 ♂♂ ad. 90, 91, 91.5, 92, 93.5, 96 mm. — ♂ juv. 92, — 2 ♀♀ 86, 90 mm.

Schweden und Lappland: 15 ♂♂ 91, 92, 93, 2 × 94, 2 × 95, 3 × 96, 3 × 97, 98, 99 mm. — 12 ♀♀ 83, 86, 2 × 87, 2 × 88, 2 × 89, 3 × 90, 91 mm.

Zu den Maßen der Skandinavier sei bemerkt, daß wir uns an die Geschlechtsbestimmungen der Sammler in solchen Fällen nicht gehalten haben, wo diese offenbar unrichtig waren. Es soll aber bemerkt werden, daß die Lappländer — wie ja nach der BERGMANN'schen Regel zu erwarten ist — im Durchschnitt etwas längere Flügel haben als die Exemplare aus Süd- und Mittel-Schweden.

Verbreitung von *C. c. amphitryon*: Lasistan, Nordost Klein-Asien.

Typus: ♂. Varsambek, Lasistan, 26. Aug. 1934, GABRIELE NEUHÄUSER leg.

Zwei für Java neue Brutvögel.

Von Max Bartels jr.

Fulica atra lugubris S. Müller.

In Treubia XI, 1929, nahm ich an, daß die in Java beobachteten Bläßhühner Zugvögel seien, aus Nordostasien (*atra* L.) oder aus Australien (*australis* Gould). Ich hatte damals noch keine Gelegenheit gehabt, einen Balg persönlich näher auf die Subspezies hin zu untersuchen.

Unterm 22. Juli 1935 schrieb mir nun Herr Jonkheer Dr. W. C. VAN HEURN-Soerabaja, daß er am 17. und 19. Juli 1935 auf dem in 1968 m Meereshöhe im Jang-Gebirge (Ost-Java) gelegenen kleinen Kratersee „Taman Idoep“ nebst 6 alten Bläßhühnern auch 4 noch ganz kleine Dunenjunge der Art beobachtet hätte, und daß somit *Fulica atra* als Brutvogel auf Java betrachtet werden müsse. Im April 1936 wurden wiederum, diesmal durch die Herren J. G. KOOIMAN und R. VAN DER VEEN, junge Bläßhühner auf dem genannten See wahrgenommen (vgl. „De Trop. Natuur“ (Buitenzorg) XXV, 1936, p. 164).

Auf die Mitteilung von Dr. VAN HEURN hin untersuchte ich das einzige in unserer Sammlung befindliche javanische Exemplar der Art, ein ♀ ad., näher und fand, daß es sich durch geringere Größe von *Fulica atra atra* L. unterscheidet: Flügel 186, Schnabel (vom Hinterrande der Stirnplatte gemessen) 49 mm. (Für *F. atra atra* gibt HARTERT folgende Maße: Flügel 198—216, Schnabel 54—66 mm.) Herr F. N. CHASEN, dem ich das Stück zwecks Vergleich im Singapore Museum zusandte, war so freundlich, mir meinen Befund brieflich zu bestätigen.

„*Fulica atra lugubris* S. Müller“ (TEMMINCK'S Verh. Nat. Gesch., Land- und Volkenk., p. 454 (1847 — Java)) wurde somit nicht, wie HARTERT (V. p. F. III, p. 1851) annahm, nach einem Kümmerer von *F. atra atra* beschrieben, sondern stellt eine „gute“ Subspezies dar, die sich durch geringere Größe von der Nominatform unterscheidet, und für die vorläufig MÜLLER'S Name angewandt werden muß. Die Art gehört jetzt auf Java entschieden zu den Seltenheiten, während sie in früherer Zeit offenbar in größerer Zahl die Gebirgsseen unserer Insel bewohnte (vgl. JUNGHUHN, „Java“, 2. Niederl. Ausg., I, p. 545—546).¹⁾

Phaëton lepturus subsp.

Ueber das Vorkommen dieses Tropikvogels auf Java war bisher nichts bekannt. Trotzdem führten wir ihn in unserer Liste der Java-Vögel (Treubia XI, 1929, p. 165) mit einem Fragezeichen auf, da Java innerhalb des Verbreitungsgebietes der Art liegt.

Es war daher für mich eine freudige Ueberraschung, als mir Herr Kontrolleur L. L. A. MAURENBRECHER mitteilte, daß er in den Jahren 1934—35 an der steilen Felsküste bei Rongkop (Mitten-Java) nicht

1) Es wäre noch zu entscheiden — wozu mir wegen Mangels an Vergleichsmaterial die Gelegenheit fehlt —, ob sich *lugubris* von der australischen *F. atra australis* Gould 1845 unterscheiden läßt. Sollte dies nicht der Fall sein, so wäre der Name *lugubris* als Synonym von *australis* zu betrachten.

nur Tropikvögel beobachtet hätte, sondern aus dem Betragen der Vögel schließen müsse, daß sie dort auch Brutvögel seien! Eine Skizze nebst Beschreibung, die Herr MAURENBRECHER seinem Bericht beifügte, ließen nicht den geringsten Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung aufkommen. In Gesellschaft des Berichterstatters und seiner Gemahlin besuchte ich dann zusammen mit Herrn Kollegen P. J. BOUMA Anfang Juni 1936 den vermuteten Brutplatz der Tropikvögel und konnte denn auch feststellen, daß die Beobachtung und auch die Vermutung vollkommen richtig seien. Wir sahen nämlich nicht nur eine Anzahl der schönen Vögel — nicht mehr als 8 auf einmal — draußen über dem Meere und in der Nähe der Küste umherfliegen, sondern nahmen auch wahr, wie hin und wieder an verschiedenen Stellen der steilen Küstenmauer ein einzelnes Exemplar für kurze Zeit in ein bestimmtes Felsloch verschwand. Eines dieser Löcher ließen wir durch die kühnen Salanganennestpflücker von Rongkop mit Hilfe ihrer Strickleiter untersuchen, doch war es noch leer. Nach Aussage des Kletterers sei jedoch nahe dem Ende der \pm horizontalen Höhle (in etwa Reichweite vom Eingang) eine frisch angelegte Vertiefung in der dort befindlichen Felserde vorhanden gewesen. Das wies darauf hin, daß die Vögel zu der Zeit gerade mit der Eiablage beginnen mußten. Auch unsere Beobachtungen über das sonstige Betragen der Vögel machte dies wahrscheinlich. Da die Vögel, obwohl öfters in Schußweite an uns vorbeifliegend, doch immer über der hier unzugänglichen See blieben, gelang es uns nicht, ein Exemplar zu erbeuten, wir konnten aber immerhin mit Sicherheit feststellen, daß es sich um *Ph. lepturus* handelte.

Herr MAURENBRECHER hatte die Güte, auf meine Bitte hin die oben erwähnte Nisthöhle am 19. Juli einer erneuten Kontrolle zu unterziehen. Und mit Erfolg: Es wurde diesmal ein Tropikvogel (♀) in ihr brütend angetroffen, den ich bald darauf — der Vogel ließ sich leicht mit einem Netz auf dem „Nest“ fangen — nebst dem einzigen Ei von Herrn MAURENBRECHER für unsere Sammlung zugesandt erhielt. Ueber die Niststelle schreibt mir genannter Herr noch folgende Einzelheiten: Eingang der Nisthöhle ca. 18 m über dem mittleren Wasserstand, 11 m unter dem oberen Felsrand und ca. 8 m unter der unteren Grenze der überhängenden Vegetation (Pandanus-Sträucher).

Das Ei war leicht bebrütet. Es ist über der ganzen Oberfläche, aber nicht überall gleichmäßig, dicht und fein dunkel violett gefleckt; es ähnelt manchen Falkeneiern, nur ist die Fleckung deutlicher violett (weniger violett-braun). Auch die dicke und rauh anzufühlende Schale mutet recht „falkenartig“ an. Das Ei mißt 52.7×40.5 mm.

Die Frage nach der Subspezies dieses javanischen Brutvogels muß vorläufig, wegen Mangels an Vergleichsmaterial, noch unbeantwortet bleiben.

Kurze Mitteilungen.

Der Steinsperling (*Petronia petronia*) brütet doch noch in Deutschland!
Am 28. IV. 1936 hatte ich eine große Fußtour hinter mir und kam am L.-Turm, zwischen Orlamünde und Rudolstadt, in Thüringen vorbei. Ich machte daselbst Rast. Plötzlich hörte ich den Ruf eines Steinsperlings. Wie elektrisiert sprang ich auf. Er kam vom nahen Felde und flog in eine Ritze des Turmes. Bald kam er wieder hervor, flog herab auf einen Steinhäufen, der an einem Feldrain lagerte. Ich hatte ihn auf etwa 30 Meter vor mir und konnte ihn prachtvoll mit dem Glase beobachten. Bald darauf sah ich 2 Stück, es war ein Paar. Sie suchten Niststoffe, die sie darauf in den Turm trugen.

Ich war damals stark beschäftigt, als Fachberater des Ufafilms „Vom Uhu und anderen Nachtgesichtern“, hatte an dem Tag noch einen weiten Marsch vor. Kam in der folgenden Zeit nie wieder hin, kann somit keinen Aufschluß geben, ob dieses Paar erfolgreich zur Brut schreiten konnte.

Volkmar Graumüller.

Zur Abwanderung der Letzkauer Beutelmeisen (*Remiz pendulinus*). Wie aus Dr. LÜTTSCHWAGERS Mitteilungen im 6. Heft des 41. Jahrg. der O. M. B. und meinen zur gleichen Zeit dort gemachten Beobachtungen hervorgeht, sind 1933 im Letzkauer Kämpengebiet noch 2 oder 3 Bruten von Beutelmeisen ausgeflogen. 1934 fand ich gemeinsam mit O. RAAP am 2. VI. an einem Knackweidenbusch in 1,80 m Höhe ein Spiel- oder Werbenest, dessen Standort uns das eifrig rufende ♂ verraten hatte. Dies Nest blieb unausgebaut und unbelegt und wurde späterhin von R. in zerrissenem Zustande angetroffen. Ein Beutelmeisenpaar, das ich 4 Wochen früher weiter südöstlich beobachtet hatte, war jetzt un auffindbar. Weitere Feststellungen konnten von uns hier in diesem Jahre nicht gemacht werden. So müssen also 1934 die meisten der Letzkauer Beutelmeisen andere Brutplätze aufgesucht haben. — 1935 kamen sowohl RAAP als auch mir hierselbst überhaupt keine zu Gesicht und zu Gehör. Ein spät im Herbst von R. gefundenes abgenutztes Brutnest ist kaum ein vollgültiger Beweis für eine diesjährige Brut; es kann ja auch aus dem Vorjahre stammen.

Die Frage nach dem Verbleib der Letzkauer Vögel findet ihre Lösung in den Berichten von R. TANNHÄUSER¹⁾ und E. SCHÜZ²⁾. Ausgangs Juni 1934 fand man am Westrande des Frischen Haffs zwischen den toten Weichselarmen Laschke und Breite Fahrt ein Spielnest gelegentlich der Heuernte. Hier, wo hart am Haffteiche eine einzige

1) O. M. B. 1933 Nr. 2, p. 55.

2) O. M. B. 1934 Nr. 4, p. 100.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Bartels Max

Artikel/Article: [Zwei für Java neue Brutvögel 16-19](#)